

Tufts #96

Frieda Schloffer an Else von Richthofen, Fragment, Anfang #9, 5.1.1901
ohne Datum

[Anfang #9, 5.1.1901 - ebj]

... Bett zu liegen, wenn man durch Monate hindurch die Nächte am Sofa sitzend verbracht hat, ganz zu schweigen von denen, wo man in Schmerzen schier verzweifelt ist. – Aber Bethel, diese Sehnsucht zu „leben“, die ich habe, diese leidenschaftliche Sehnsucht, und dabei neben dem übrigen Mangel auch der Mangel an physischen Kräften. Das „Ischias-Bein“ liesse mich jetzt schon recht frei, aber bei jeder Thätigkeit und Bewegung bekomme ich Rückenschmerzen, die mich sehr bald gebieterisch zur Ruhe zwingen. Einmal in der Woche kommt mein netter kleiner Doctor, der mich mit Schlafen, Essen, Eisen und Arsen und „Schonung“ curieren will. Für die Allgemeinheit bin ich jetzt „gesund“, da ich mich gerade fortbewege und in Concerten auftauche. Ich halte mich künftig im Hause Rupprecht auf. Klärende Worte über die Beziehung zwischen R. und mir sind nie gefallen. Aber sie ist echt und gut, trägt den Stempel der Dauerhaftigkeit und was etwa an einem über väterliche Freundschaft hinausgehenden „charme“ dabei war hat sich verflüchtigt. Nicht die leiseste Reminiszenz daran. Vielleicht trägt das Verdienst nicht die Zeit, die *natürliche* Entwicklung, sondern der starke Wille des Mannes. Die kleine Mimi hat heute ihren ersten Ball und ich bin die „alte erfahrene Freundin“ – *nur* ich selbst weiss, *wie* jung noch, trotz allem. Bethel, versprich Du manchmal aufs neue diesem Jahr, dass wir uns wieder sehen sollen. Vermutlich reise ich erst nach den Osterferien nach Halle, gewiss nicht im Winter. Karlsruhe wäre die Krone meiner Wünsche. So leben wie mit Dir ists mit niemand. Wir müssten uns aber ein Pianino ausleihen, hörst Du? Ich würde mit einem Koffer voll Noten kommen! Danke für alles, Bethel! Schreib mir bald wieder. Deine Briefe sind Sonnenschein. Ich liebe Dich so sehr
Dein Friedl